

RÜCKENSCHMERZEN: Für jeden die richtige Therapie

20 Jahre Spitzenmedizin in der „Hellen Mitte“

Ein einzigartiges medizinisches Zentrum, welches beinahe alle Fachdisziplinen auf höchstem Niveau unter ein Dach bringt – mit diesem Anspruch trat vor 20 Jahren die Klinik Helle Mitte auf den Plan. Besonders Patienten mit Rückenleiden profitieren davon enorm, denn sie erhalten von der Diagnostik über einen vielleicht notwendigen Eingriff bis hin zur Nachbehandlung die optimale Betreuung, um so schnell wie möglich wieder ihr Tagwerk aufnehmen zu können.



„Oft erleben Wirbelsäulenpatienten eine wahre Irrfahrt von Praxis zu Praxis“, weiß Holger Schulz, der Geschäftsführer der „Hellen Mitte“: „Betroffene bekommen von ihrem Hausarzt eine Spritze in den Rücken und werden dann zur nächsten Untersuchung weitergereicht. Häufig kommt es auch zu belastenden und kostenintensiven Doppeluntersuchungen. In der Klinik „Helle Mitte“ dagegen wird das Wirbelsäulenleiden komplex und ganzheitlich betrachtet. Das Therapiespektrum umfasst dabei das gesamte Spektrum eines modernen Wirbelsäulenzentrums.

Angefangen von der gesamten Breite konservativer Behandlungsformen einschließlich minimalinvasiver Injektionstechniken werden

in der „Hellen Mitte“ auch vielfältige operative Möglichkeiten – minimalinvasive, endoskopische und mikrochirurgische Eingriffe, ebenso wie größere Stabilisierungsoperationen und Eingriffe bei Wirbelsäulenverletzungen und Tumoren – in allen Abschnitten der Wirbelsäule angeboten.“

Der Patient hat den Vorteil, dass er die Einrichtung nicht zu wechseln braucht, egal ob eine ambulante Behandlung oder ein stationärer Aufenthalt erforderlich ist.

Multimodales Konzept für alle Wirbelsäulenerkrankungen

Bei der Behandlung von Rückenschmerzen geht es neben der Schmerzreduktion und der Beseitigung ihrer Ursache von Anfang an immer auch um die Stabilisierung des Behandlungsergebnisses. In der „Hellen Mitte“ arbeiten Radiologen, Neurologen, Neu-

rochirurgen und Schmerztherapeuten interdisziplinär zusammen. Das Besondere: Es stehen unter einem Dach alle medizinischen, technischen und rehabilitativen Möglichkeiten zur Verfügung. Holger Schulz: „Jeder Patient bekommt so bei uns nicht eine, sondern seine ganz persönliche Therapie.“

Konservativ und minimalinvasiv

Das Ärzteteam folgt dabei einer fachübergreifenden Diagnostik, die intern als „Spine check“ bezeichnet wird. Alle so gewonnenen Daten werden beim behandelnden Arzt zusammengefasst. Dieser schließt sich mit den anderen Ärzten kurz, lädt zu einer gemeinsamen Patientenkonferenz ein und erstellt ein individuelles Therapiekonzept. Dies kann eine konservative Schmerzbehandlung mit anschließender Trainingstherapie ebenso wie ein operativer Eingriff sein, erläutert Neurochirurg Dr. Andreas Heinitz:



Dr. med.
Andreas Heinitz

„Auch gezielte krankengymnastische Maßnahmen können etwa helfen, schmerzhafte Haltungsmuster aufzubrechen. Als Schmerztherapie kommen Infiltrationen in den Wirbelkanal – sogenannte peridurale Injektionen – und unterschiedliche Katheterbehandlungen in Betracht. Bei schmerzhaften Zwischenwirbelgelenken können Techniken zur Verdünnung schmerzleitender Nerven durch Radiofrequenzenergie oder Laser zum Einsatz kommen.“

Bei aller Diskussion um ein Zuviel an durchgeführten Operationen im Wirbelsäulenbereich stellen operative Maßnahmen eine wichtige und notwendige Therapiemöglichkeit bei den unterschiedlichen Erkrankungen der Wirbelsäule dar. Letztlich kann nämlich ein operativer Eingriff die Ursache der Beschwerden, sei es in Form eines Bandscheibenvorfalles, einer Stenose des Spinalkanals, eines Wirbelbruchs oder eines Tumors im Bereich der Wirbelsäule etc. beseitigen und damit den Nervenstrukturen die Chance auf eine Rückbildung der Funktionsstörung ermöglichen. Dass bei der Durchführung von Operationen in einem Zentrum wie der „Hellen Mitte“ heutzutage minimalinvasive, endoskopische und mikroskopische Verfahren besonders

berücksichtigt werden, muss nicht extra erwähnt werden. Durch die Anwendung dieser schonenden Techniken können Muskeltraumen und größere Schnitte sowie Gewebstraumen vermieden werden.

„Operationen sind heute in großen Zentren mit viel Erfahrung dadurch erfreulicherweise mit wenig Komplikationen behaftet, so dass die Patienten eigentlich keine wirkliche Angst mehr vor der Operation haben müssen“, so Neurochirurg Dr. Andreas Heinitz. „Auch bei größeren Operationen mit durchzuführenden Verschraubungen etc. sind Komplikationen durch moderne Techniken und die große operative Erfahrung sehr gering geworden, auch die stationäre Liegezeit hat sich heutzutage enorm verändert. Die Patienten gehen oft selbst nach größeren Eingriffen schon nach wenigen Tagen wieder nach Hause.“

Operation ja, aber nur mit strenger Indikationsstellung

Entscheidend für den Erfolg einer operativen Therapie ist die strenge Indikationsstellung. Es ist eben nicht das radiologische Bild einer Stenose oder eines Bandscheibenvorfalles, welches zur Operation führt, sondern es ist die

Dipl.-Med.
Roland Flügel



individuelle Situation der Befund- und Beschwerdesymptomatik eines Patienten, die im Einzelfall einen operativen Eingriff sinnvoll erscheinen lässt. Auch die Auswahl des geeigneten operativen Vorgehens ist entscheidend und erfordert eine große operative Erfahrung sowie das Beherrschen der verschiedenen operativen Möglichkeiten. Patienten sollten durchaus die operative Kompetenz hinterfragen dürfen.

„Eine Operation ist aber nicht das Ende der Therapie“, so Neurochirurg Roland Flügel. „Ganz wichtig ist nach operativen Eingriffen die umfassende Nachbehandlung der Patienten. Dabei stehen die individuellen Besonderheiten des Patienten für das gesamte Team der Behandlung im Vordergrund. Die Erarbeitung eines speziell für den einzelnen Menschen ausgerichteten Therapieprozedere ist uns deshalb sehr wichtig.“

Im Zentrum „Helle Mitte“ kann dies durch die enge Zusammenarbeit sowohl der unterschiedlichen ärztlichen Fachdisziplinen als auch der Therapeuten seit nunmehr 20 Jahren gewährleistet werden. Der gemeinsame Standort macht es sogar im Einzelfall möglich, dass der Operateur „seinen Patienten“ in der rehabilitativen Phase beim Kurs oder am Gerät begleitet und berät. „Auch das verstehen wir unter ganz persönlicher Therapie“, so Holger Schulz.

MRT in offenem Ambiente

Ein Diagnosewerkzeug, welches heute bei vielen medizinischen Fragestellungen eingesetzt wird, ist die Magnetresonanztomografie (MRT). Besonders bei Rückenschmerzen ist sie oft unverzichtbar, wenn eine genaue Untersuchung der Wirbelsäule und ihrer Weichteilstrukturen nötig wird. Doch kaum jemand lässt gern die Untersuchung in der „Röhre“ über sich ergehen. In der Klinik Helle Mitte ist das nicht nötig: Hier stehen hochmoderne MRTs zur Verfügung, durch deren 70cm große Öffnung gar nicht erst ein Engegefühl aufkommt. Fenster im MRT-Raum schaffen zudem ein offenes Ambiente. Die volldigital arbeitenden Geräte bieten eine extrem gute Bildauflösung und Detailgenauigkeit.



► Klinik Helle Mitte GmbH
Alice-Salomon-Platz 2
12627 Berlin
Tel.: 030/9940 1847
info@klinik-helle-mitte.de
www.klinik-helle-mitte.de